

Erfahrungsbericht Erasmus Uppsala Winter- und Sommersemester 2022/23



I. Vor der Mobilität

Wie für viele andere Studenten auch, stand für mich bereits schon mit Beginn des Studiums fest, dass ich einen Auslandsaufenthalt erleben möchte - auch wenn dies zumindest im Rahmen des deutschen Jura-Studiums nicht allzu typisch ist. Aufgrund dessen habe ich mir schon früh Gedanken gemacht, auf welche möglichen Universitäten ich mich bewerben möchte. Schnell stand für mich fest, dass die Universität Uppsala meine erste Wahl sein wird, da ich mich schon immer für die skandinavische Kultur interessiert habe, die Uni einen sehr guten Ruf hat und auch das Studentenleben einzigartig ist (dazu unten mehr).

Ich habe mich zudem dazu entschieden, mich für zwei Semester bzw. ein ganzes Jahr zu bewerben, da ich von vielen anderen Studenten bereits gehört hatte, dass sich zwei Semester mehr lohnen würden und auch ich kann dies durch meine Erfahrungen bestätigen. Da ein Semester hinsichtlich der Vorlesungszeit meist nur ungefähr drei bis vier Monate lang ist, muss man bereits zurück nach Deutschland reisen, sobald man sich gerade eingewöhnt hat. Auch im Hinblick auf den schwedischen Winter bieten sich zwei Semester an, sodass man möglichst viele Sommermonate mitbekommt. Die Zeit im Ausland ist sehr intensiv und vergeht so schnell, sodass ich mich über jeden weiteren Tag in Uppsala gefreut habe. Die Vorbereitungen auf den Auslandsaufenthalt liefen einwandfrei. Auch wenn die vielen verschiedenen benötigten Dokumente schnell Verwirrung aufwerfen können, stand bei Fragen oder Komplikationen immer schnell Hilfe bereit.

Nach der Zusage durch das Erasmus-Programm erfolgte die Anmeldung an der Universität Uppsala, die auch schon die Kurswahl beinhaltet. Auch mit weiteren hilfreichen Informationen wie zum Beispiel zur Wohnungssuche oder zu Kennenlernmöglichkeiten wurde man bereits Monate vor dem geplanten Reiseantritt versorgt.

Als Austauschstudent ist man innerhalb der EU nicht nur durch die gängigen Versicherungen von zu Hause aus, sondern auch durch die Universität Uppsala abgesichert. Ein Visum braucht man auch nicht, womit bereits viele organisatorische Hürden genommen werden. Allein um eine Debit- bzw. Kreditkarte sollte man sich kümmern, da in Schweden so gut wie alles über Kartenzahlung läuft.

II. Unterkunft

Die Organisation der Unterkunft verläuft über das sogenannte „Housing Office“, über welches Austauschstudenten und Masterstudenten relativ günstig Plätze in Studentenwohnheimen angeboten bekommen. Auch wenn einem Bewerber nach Angaben des Housing Offices kein Platz garantiert wird, habe ich von niemandem mitbekommen, der bei der Bewerbung leer ausgegangen ist.

Mein Erstwunsch war „Flogsta“, wofür ich am Ende auch eine Zusage bekommen habe. Es ist etwas weiter vom Stadtzentrum entfernt (etwa 15 Minuten mit dem Fahrrad), es ist dafür aber auch das günstigste von allen Wohnheimen. Flogsta ist mit Abstand das größte und bekannteste Wohnheim, in welchem die meisten internationalen Studenten wohnen. Man lebt

dort in einem Korridor mit insgesamt zwölf Zimmern, wobei jedes Zimmer ein eigenes Bad hat. Die Küche wird sich mit den elf weiteren Mitbewohnern geteilt. Das Wohnheim ist etwas in die Jahre gekommen und es kann insbesondere in der Küche durchaus etwas dreckig werden, durch Absprache mit seinen Mitbewohnern lässt sich dieses Problem aber beheben. Ein weiterer Nachteil ist die Lautstärke. Flogsta ist dafür bekannt, das „Party-Wohnheim“ zu sein, was natürlich sowohl positiv als auch negativ gesehen werden kann. In jedem Fall lernt man durch das Korridor-Leben Menschen weltweit kennen und kann schnell Freundschaften schließen, weshalb ich Flogsta allen anderen Austauschstudenten weiterempfehlen würde. Meine Zweitwahl war „Rackarbergsgatan“. Dieses Wohnheim liegt zwischen Flogsta und dem Stadtzentrum und besteht auch aus Korridoren. Der Unterschied besteht darin, dass die Korridore wesentlich kleiner sind, man sich die Küche ebenfalls teilt, es aber kein eigenes Badezimmer gibt. Auf den Zimmern gibt es teilweise ein Waschbecken und eine Toilette, die Dusche wird sich allerdings in der Regel auf dem Korridor geteilt. Insgesamt ist dieses Wohnheim etwas ruhiger.

Ein weiteres bekanntes Wohnheim ist „Klostergatan“. Klostergatan ist ein ehemaliges Hotel, welches als Studentenwohnheim umfunktioniert wurde und welches vor allem durch die Lage mitten im Stadtzentrum heraussticht. Man hat dort nicht nur sein eigenes Zimmer mit Bad, sondern auch seine eigene kleine Küchenzeile. Preislich ist das Wohnheim dadurch auf der teureren Seite und auch Leute über das Wohnheim kennenzulernen, gestaltet sich schwieriger. Insgesamt waren aber alle meine Freunde mit ihrer Wahl sehr zufrieden, egal in welchem Wohnheim sie gewohnt haben.

III. Studium

Uppsala ist durch und durch eine Studentenstadt reich an schwedischer Studentenkultur. Auf der anderen Seite ist Uppsala aber auch sehr bekannt unter internationalen Studenten, weshalb man dort auf Menschen aus aller Welt trifft. Dadurch gestaltet sich der gesamte Aufenthalt als unkompliziert, da alles von Anreise bis hin zur Eingliederung entweder durch die Uni oder auch durch andere Studenten selbst top organisiert ist.

Das Jura-Studium in Uppsala ist im Vergleich zu dem in Deutschland ganz anders aufgebaut. Pro Semester hatte ich zwei Kurse mit jeweils 15 Credit Points, die nacheinander stattgefunden haben. Anders als in Deutschland bestehen die Kurse nur aus maximal 25 Studenten und der Unterricht findet hauptsächlich durch Seminare statt, wodurch die Studenten beispielsweise durch Präsentationen vielmehr in den Unterricht eingebunden werden. Dies klingt zu Beginn beängstigend, man gewöhnt sich aber schnell daran und man lernt inhaltlich als auch sprachlich sehr viel. Die Benotung basiert meist auf Aufsätzen und „take-home exams“.

Im ersten Semester hatte ich mich für die Kurse „Comparative Legal History and Contemporary Jurisprudence“ und „Introduction to Swedish Law“ und im zweiten Semester für „Comparative Constitutional Law“ und „Children, Human Rights and the Law“ entschieden. Während natürlich alle Kurse auf ihre eigene Weise interessant waren, hat mich vor allem der Letztere angesprochen und beeindruckt.

Die beiden Professoren, die den Kurs geleitet haben, sind individuell auf die Bedürfnisse der Studenten eingegangen, haben emotional aber auch sehr sachlich unterrichtet und waren aufgrund ihres zukunftsorientierten Fokus sehr motivierend. Dieser Motivationsschub bezog sich nicht nur auf die Uni in Schweden, sondern zeigt einem auch nochmal, warum es die richtige Entscheidung war, überhaupt mit Jura anzufangen.

Dadurch, dass dieselben Kurse meist entweder in Englisch oder in Schwedisch angeboten werden, lernt man auch in der Uni meist ausschließlich internationale Studierende kennenlernen.

Etwas ärgerlich ist natürlich, dass man sich kaum etwas auf das deutsche Studium anrechnen lassen kann, weshalb der Auslandsaufenthalt zusätzliche Monate an das ohnehin schon lange

Jura-Studium anhängt. Allerdings würde ich niemals behaupten, dass ein Auslandsaufenthalt dadurch „verschwendete Zeit“ wäre. Man entwickelt sich nicht nur auf persönlicher und sprachlicher Ebene so viel weiter, man erweitert auch auf fachlicher Ebene seinen Horizont, indem man neue Rechtsgebiete auf internationaler Ebene kennengelernt, die im eher verdeutschten Studium vernachlässigt werden.

IV. Alltag

Der Alltag für Studenten spielt sich in Uppsala hauptsächlich in den sogenannten „Nations“ ab. Eine Nation ist eine Art Studentenverbindung, der Studenten zu Beginn des Semesters beitreten und dadurch Angebote vergünstigt wahrnehmen können. Zu den Angeboten gehören sämtliche Aktivitäten von Brunch und Mittagessen zu Biergärten und Kneipen, freier Clubeintritt, Festlichkeiten wie Bälle oder auch vergünstigte Wohnmöglichkeiten, die durch die verschiedenen Nations organisiert werden. Zudem bieten die Nations an für sie zu arbeiten, wobei man dort - wenn überhaupt - nur gering bezahlt wird. Nichts desto trotz sind die Nations nicht nur im Hinblick auf die teuren Preise in Schweden ein großer Pluspunkt, man verbringt auch den Hauptteil seiner Freizeit dort und lernt dadurch unglaublich viele Menschen kennen. Insgesamt gibt es in Uppsala 13 Nations, die alle ihre eigenen Vorteile mit sich bringen und sich durch ihre individuellen Angebote unterscheiden. Ich bin damals gleich mehreren Nations (Värmlands, Stockholm und Snerikes Nation) beigetreten, da sich der Beitrag zu Beginn des Semesters nur auf ungefähr 25 € beläuft und man dadurch während des Semesters insbesondere an Eintrittsen viel Geld sparen kann.

Auch außerhalb der Nations und der Universität bietet Uppsala eine Menge. Dadurch dass man im Jura-Studium in Uppsala immer nur einen Kurs zur gleichen Zeit belegt und auch die Benotung auf Aufsätzen und take-home exams beruht, findet man genug Zeit für Unternehmungen und Ausflüge, um Schweden oder auch seine Nachbarländer zu erkunden. Stockholm ist mit dem Zug nur etwa 45 Minuten entfernt und auch andere Städte wie Göteborg oder Malmö und Kopenhagen sind mit dem Zug von Stockholm gut zu erreichen. Insbesondere eine Reise in das schwedische Lappland kann ich jedem der nach Uppsala geht nur empfehlen.

V. Fazit

Ich kann jedem ein Auslandssemester/ -jahr insbesondere in Uppsala nur ans Herz legen! Es war mit Abstand die beste Zeit meines Lebens und hat mich in so vielen Bereichen weitergebracht. Ich konnte in Uppsala Freundschaften für das ganze Leben schließen, weshalb gegenseitige Besuche in Zukunft bereits geplant sind und auch nach Uppsala werde ich, sei es im Rahmen des Studiums oder privat, auf jeden Fall irgendwann zurückkehren.

Neben den durchaus teuren Preisen - auf die man sich im Vorhinein einstellen sollte – und dem langen Winter war der einzige Nachteil für mich das Abschiednehmen, was mich mehr mitgenommen hat als jemals erwartet. Aufgrund dessen blicke ich nun mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf die Zeit in Schweden zurück.